

.: Einleitung

In vielen Kulturen dieser Welt spielt die Familie eine überragende Rolle, vielmehr als hier bei uns im Westen. Gerade in afrikanischen oder südamerikanischen Kulturen ist ja so das Cliché, dass die Mutter die wichtigste Frau im Leben eines Mannes bleibt, sogar wenn er heiratet. Es ist eine meiner Erinnerungen an meine Kindheit in Afrika, dass ich immer wieder als „fotocopie“, also als exakte Kopie meines Vaters, bezeichnet wurde. Die Leute sagten das auch als ich schon etwas älter war. Es fällt mir auf, dass wir das hier in unseren Breitengraden weniger sagen. In Afrika war das bestimmt als Kompliment gedacht. Wenn ich hier einem 8-jährigen sagen würde: „Du bist genau die Fotokopie deines Vaters“, würde er mich wohl sehr komisch anschauen. Wir hier in der Schweiz oder im Westen schreiben der Familie einen hohen Wert zu, aber es scheint vor allem die Kleinfamilie zu sein mit Vater, Mutter und zwei Kindern. Aber unsere Herkunftsfamilie, die Grossfamilie, deren Teil wir sind, ist eine der prägendsten Beziehungen unseres Lebens.

Wir haben ja letzte Woche eine neue Predigtreihe mit dem Titel „Alltagsbeziehungen“ begonnen und bis zu den Herbstferien werden wir unterschiedliche Beziehungen in unserem Leben anschauen und überlegen, welche Rolle der Glaube an Jesus darin spielt. Letzte Woche sprach ich über das Thema „Beziehungsmüdigkeit“ als Grundlage dieser ganzen Reihe. Heute geht es eben um Familie oder besser gesagt um Grossfamilie.

Von Pete Scazzero einem Buchautor und Pastor aus New York stammt das Zitat: **„Jesus mag in deinem Herzen wohnen, aber Opa steckt dir in den Knochen.“** Das bringt es schön auf den Punkt, um was es heute geht. Wir beachten manchmal zu wenig, wie sehr wir von unserer Herkunftsfamilie geprägt wurden. Wir möchten vielleicht Jesus ernsthaft nachfolgen, aber immer wieder kommen uns blöde Angewohnheiten in die Quere. Da ist es gut, mal einen Blick in die eigene Familie zu werden und zu schauen, wo uns Opa noch in den Knochen steckt. Im Umgang mit der eigenen Herkunftsfamilie gibt es zwei Extreme: Entweder man wirft alles in den Eimer was war oder man übernimmt alles ohne zu hinterfragen. Heute geht es darum, einen kritischen Blick auf die eigene Herkunftsfamilie zu werden, aber dann auch konstruktive Schritte anzupacken.

Noch ein Wort zum Begriff „Familie“. Der kommt so in der Bibel eigentlich nicht vor. Denn das heutige *Modell der Kleinfamilie* ist ein Konstrukt aus dem 19. Jahrhundert. Im Alten Testament gibts den hebräischen Ausdruck „Vaterhaus“ (hebr. *bet-av*) und im Neuen Testament „das Haus“ (griech. *oikos*). In beiden Fällen sind Grossfamilien oder Sippen gemeint mit Grosseltern, Tanten, Kindern usw.

.: Muster erkennen

Wenn wir uns die Bibel anschauen, dann fällt auf, dass das erste Buch im Grunde eine grosse Familiensaga ist: Gott erwählt ein altes Ehepaar Abraham und Sarah und verspricht ihnen, dass durch sie die ganze Welt gesegnet wird. Dann geht die Geschichte weiter mit ihrem Sohn Isaak und dessen Söhnen Jakob und Esau und dann den zwölf Söhnen Jakobs. Wer die Geschichte in bisschen kennt, weiss, dass es

überhaupt keine vorbildliche Familie war. Das gibt es Betrug, Intrigen usw. Aber diese Familiensaga zeigt uns zwei Sachen: (1.) Gott schreibt seine Geschichte durch Familien, denn jeder Mensch hat eine Familie und (2.) er hält an diesem Plan fest durch alle Hochs und Tiefs hindurch. Wenn du also eine schwierige Grossfamilie hast, dann ist das kein Grund für Verzweiflung. Die Familie von Abraham war noch viel schlimmer.

Im Nachdenken über unsere eigene Herkunftsfamilie ist es wichtig, Muster zu erkennen, die immer wieder auftauchen. Das sehen wir auch in der Geschichte von Abraham, Isaak usw. Kurz nachdem Abraham aufgebrochen ist und ein Leben als Nomade führte, lesen wir: **Als sie sich der Grenze Ägyptens näherten, sagte Abram zu seiner Frau Sarai: »Du bist eine sehr schöne Frau. 12 Wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: 'Das ist seine Frau.' Dann wirst du zwar am Leben bleiben, mich aber werden sie töten. 13 Gib dich doch als meine Schwester aus, damit die Ägypter mich gut behandeln und am Leben lassen, weil ihnen an dir gelegen ist.« (1. Mose 12,11-13)** Das ganze nimmt beinahe eine dramatische Wendung: Der Pharao holt Sarai in seinen Palast und erst das Eingreifen Gottes (!) verhindert einen Ehebruch. Aber es ist nicht das letzte Mal, dass Abraham unehrlich und feige ist: **Abraham zog südwärts in den Negev und lebte eine Zeit lang zwischen Kadesch und Schur, bevor er sich in der Stadt Gerar niederließ. 2 Den Leuten dort erzählte er, dass seine Frau Sara seine Schwester sei. Und so liess König Abimelech von Gerar Sara in seinen Palast holen (1. Mose 20,1-2).** Das Muster wiederholt sich. Es kommt wieder fast zur Katastrophe bis Gott eingreift. Wieder handelt Abraham aus Feigheit und er ist unehrlich. Er will sein Leben schützen. Bei seinem Sohn Isaak finden wir genau dasselbe Muster wieder: **Als die Männer des Landes sich nach Rebekka erkundigten, sagte er: »Sie ist meine Schwester.« Er hatte nämlich Angst zuzugeben, dass sie seine Frau war. Denn er befürchtete, dass sie ihn ihretwegen töten würden, weil Rebekka sehr schön war (1. Mose 26,7).** Wieder dasselbe: Feigheit und Unehrlichkeit.

Was ist hier los? Es gibt unter gewissen Christen so die These, dass es gewisse Flüche gibt, die über Generationen weitergegeben werden. Das mag sein, aber es gibt auch eine viel einfachere Erklärung: Opa steckt uns in den Knochen. Das Muster von Unehrlichkeit und Feigheit von Abraham hat er seinem Sohn wahrscheinlich unbewusst beigebracht und Isaak dann wieder seinen Söhnen usw.

Jede Grossfamilie hat solche Muster und Prägungen. Wenn ein Vater Alkoholiker war, dann ist die Chance gross, dass auch der Sohn in eine ähnliche Richtung geht. Wenn Jähzorn oder eine Sucht oder zu viel Arbeit oder Scheidung in einer Familie ein Thema ist, werden Kinder von diesen Mustern geprägt. Jeder von uns hat solche Muster aus seiner Familie übernommen. Die grosse Frage ist: Sind wir uns dieser Muster bewusst? Es sind längst nicht immer nur schlechte Muster, aber es ist wichtig, dass wir uns diese bewusst sind. Überleg dir mal: Kennst du solche Muster aus deiner Familie?

.: Grundsätze benennen

Doch wir müssen noch einen Schritt weitergehen. Denn wir können bei Abraham und Isaak sehen, dass hinter diesen Mustern Grundsätze stehen. Also gewisse Aussagen welche zeigen, nach welchen Werten sie gelebt haben. Als Abraham nach seiner zweiten Lüge zur Rede gestellt wird, sagt er: **»Ich glaubte, die Bewohner dieser Stadt hätten keine Ehrfurcht vor Gott. Ich befürchtete, sie würden mich wegen meiner Frau töten« (1. Mose 20,11)**. Der Grundsatz hinter seiner Lüge ist Angst. Er fürchtet um sein Leben. Seine Entscheidungen waren in diesem Moment von Angst gesteuert. Isaak sagt dann übrigens genau dasselbe: Er hatte Angst vor den Bewohnern des Landes. Vielleicht war das ein Grundsatz im Hause Abraham: Wir sind hier fremd. Die Leute um uns herum wollen uns Böses antun.

Hinter den Mustern in unserer Familie stecken auch solche Grundsätze oder Werte. Vielleicht war es in deiner Familie so, dass man Konflikte immer unter den Teppich gekehrt hat. Schon dein Grossvater machte das so und auch dein Vater. Dann könnte der Grundsatz dahinter lauten: „Harmonie ist das Wichtigste“ oder: „Konflikte sind etwas Schlechtes“. Vielleicht hatten deine Eltern auch wenig Zeit für dich und daraus wurde dein Grundsatz: „Ich bin nicht wichtig“ oder: „Meine persönlichen Bedürfnisse sind unwichtig“. Vielleicht war dein Vater oder deine Mutter sehr passiv und hat die Dinge in der Familie einfach laufen lassen. Dann ist vielleicht ein Grundsatz: „Es kommt wie es kommt“. Es ist wichtig zu betonen: So wie es gute und schlechte Muster gibt, so gibt es auch gute und schlechte Grundsätze.

Wenn wir unsere Grossfamilie schätzen wollen, dann ist es wichtig diese Muster und Grundsätze zu erkennen und *zu entscheiden, ob wir sie übernehmen wollen oder nicht*. Willst du die Harmoniesucht deiner Eltern übernehmen oder die Passivität oder das Engagement für Randständige usw.? Es gibt keine perfekte Herkunftsfamilie, aber wir müssen entscheiden, welche Werte wir für uns leben wollen. Das gilt nicht nur, wenn man jung ist, sondern für jede Generation.

Wenn es Werte gibt, die du ändern möchtest, dann gilt es, nicht einfach zu sagen: „Ich will nicht so viel arbeiten, wie meine Eltern“. Das ist noch kein Wert. Es müsste dann z.B. lauten: Menschen sind mir wichtiger als Geld. Ein solcher Wert hat dann grosse Auswirkungen auf das Leben und die Entscheidungen. Vielleicht denkst du dir jetzt, dass das einige riesige Aufgabe ist und das stimmt. Aber du kannst mit kleinen Schritte beginnen.

In meiner Zeit als Jugendpastor wurde mir die Kraft der Herkunftsfamilie immer wieder sehr bewusst. Knapp 10 Jahre habe ich Jungschi, Teenie-Programm, Lager usw. gemacht. In dieser Zeit gab es viele kirchenferne Kinder und Jugendliche, die sich für Jesus interessiert haben, einige haben sich sogar bekehrt und taufen lassen. Aber wenn es geschah sehr häufig, dass die Herkunftsfamilie wie eine starke Feder war, die sie zwar dehnen liess, aber irgendwann sind sie „zurückgespickt“ in alte Familienmuster und haben sich von Gott und der Kirche entfernt. Das hat mich immer wieder tief betrübt. Aber: Opa steckt uns allen in den Knochen und wenn wir nicht bewusst entscheiden, neue Werte in unserem Leben einzuüben, setzen sich die Muster und Grundsätze unserer Herkunftsfamilie durch.

.: Schritte wagen

Im neuen Testament gibt es einen interessanten Vers zum Thema Familie: **Er, dem jede Familie im Himmel und auf der Erde ihr Dasein verdankt (Epheser 3,15)**. Es geht hier natürlich um Gott, unseren Vater im Himmel. Der Vers nimmt nochmals den Gedanken vom Anfang auf, dass Grossfamilien die Idee Gottes ist. Die Welt besteht aus Familien und Verwandtschaften. Es ist nicht verwunderlich, dass die Familie auch als Bild für die Kirche gebraucht wird. Wer zu Jesus gehört ist Teil einer neuen Grossfamilie, ohne dass die biologische Familie unwichtig wäre. Darum ist es wichtig, dass wir Schritte wagen, um unsere Herkunftsfamilie oder unsere heranwachsende Kleinfamilie zu prägen. Familie ist es ein wichtiges Thema, aber es geht um mehr als die Frage, ob die Babys durchschlafen, die Kinder in der Schule gute Noten haben oder wann ein Teenie ein Handy haben darf. Ich möchte drei konkrete Tipps geben, wie wir Familien stärken können.

1.) *Frag nach!* Vielleicht gibt es Entscheidungen und Taten deiner Eltern und Grosseltern, welche dich bis heute beeinflussen und du nicht verstehst. Dann frag mal nach! Wir leben in einer so schnelllebigen Zeit, dass wir andere Generationen gar nicht mehr verstehen. Dann frag nach! Ich war am Donnerstag mit den Senioren auf einem Ausflug. Auf der Autofahrt erzählten sie wieder einmal von früher und es war so spannend. Wenn sie erzählen, dann verstehe ich wieder ein bisschen mehr, wie anders ihre Welt war. Also: Liebe jüngere Generationen fragt bei euren Eltern und Grosseltern nach, wie es früher war und umkehrt. Damit zeigt ihr Wertschätzung für eure Herkunftsfamilien und andere Generationen.

2.) *Suche den Kontakt!* Vielleicht gibt es in deiner Familie Leute, mit denen du kaum noch Kontakt hast, dann möchte ich dich ermutigen, mal wieder Kontakt aufzunehmen. Trefft euch für einen Kaffee, ihr müsst nicht gleich beste Freunde werden. Oder vielleicht sind deine biologischen Eltern und Grosseltern nicht hier in der Region, dann suche den Kontakt zur älteren Generation in der Gemeinde. Es kann sehr hilfreich und ermutigend sein, wenn wir den Kontakt zu sogenannten geistlichen Eltern suchen.

3.) *Definiere das Wichtige!* Jeder Mensch führt sein Leben nach gewissen Grundsätzen oder Werten. Es ist wichtig, dass wir wissen, nach welchen Werten wir leben. Das tönt auf den ersten Blick sehr abstrakt. Aber es geht nicht darum eine Liste von Werten aufzuschreiben, sondern die nützliche Frage ist: Was ist mir wichtig im Leben? Was ist uns als Familie wichtig? Uns als Kleinfamilie sind zum Beispiel Ferien weg von zuhause wichtig, weil uns der Abstand zum Alltag guttut. Oder Gastfreundschaft ist uns wichtig: Wir möchten ein offenes und einladendes Haus haben. Natürlich ist uns das Reich Gottes und die Kirche sehr wichtig, darum sind wir hier engagiert. Wenn man diese Fragen beantworten kann, dann kennt man die eigenen Werte und kann sein Leben danach ausrichten.

.: Schluss

Ich bin mir bewusst, dass das Thema Familie sehr persönlich und auch schwer sein kann. Vielleicht tust du dich schwer mit deinen Eltern oder mit deinen Kinder oder

mit deiner gesamten Verwandtschaft. Dann möchte ich dich einfach daran erinnern, dass die Familie von Abraham, Isaak und Jakob auch keineswegs perfekt war. Es gab Streit, Verrat, Eifersucht usw. Trotzdem hat Gott mit dieser Familie seine Geschichte geschrieben. Im letzten Kapitel des 1. Buch Mose sagt Josef, der von seinen eigenen Brüdern verkauft wurde: **Ihr wolltet mir Böses tun, aber Gott hat Gutes daraus entstehen lassen (1. Mose 50,20)**. Es scheint, wie wenn dieser Satz zum ganzen Buch passen würde und es ist auch der Satz den ich jedem von uns in seiner Familiengeschichte zusprechen möchte. Wenn es eine Person oder eine Kraft in dieser Welt gibt, die aus schwierigen Familienverhältnisse noch etwas Gutes machen kann, dann ist es Jesus. Die Kraft des Heiligen Geistes kann dir helfen, deine Herkunftsfamilie zu schätzen und die Zukunft deiner eigenen Familie zu prägen.

Amen.